Drei Tage waren kaum vergangen,
So war es um den Wert des armen Tiers geschehn;
Das Volk bezeigte kein Verlangen,
Den grünen Esel mehr zu sehn,
Und so bewundernswert er anfangs allen schien,
So dacht' jetzt doch kein Mensch mit einer Silb' an ihn.

Ein Ding mag noch so närrisch sein,
Es sei nur neu, so nimmt's den Pöbel ein:
Er sieht, und er erstaunt; kein Kluger darf ihm wehren.
Drauf kömmt die Zeit und denkt an ihre Pflicht;
Denn sie versteht die Kunst, die Narren zu bekehren,
Sie mögen wollen oder nicht.

(**Christ. Fürchtegott Gellert**, geb. 1715 zu Hainichen [Sachsen], † als Professor zu Leipzig 13. Dezember 1769.)

II. Lyrische Dichtungen.

33. Gen Maien.

Gen Maien blüht der Tag herein
Mit Liedergruß und Freudenschein,
Die Erde feiert „hohe Zeit"
In Kränzen Duft und Taugeschmeid;
In Lüften jauchzt der Sänger Heer
Dem Unerforschten Preis und Ehr;
Voll grüner Noten hängt der Strauch,
Der Sänger ist der Frühlingshauch;
In Feld und Wald, auf Berg und See
Kein Räumlein, das noch trüb und weh! —

Wie nun so wunderlicht, so gut,
Du, liebe Seele, steht dein Mut!
Was du gesorgt noch im April,
Du weißt es nimmer, — alles still!
So leise wie das Abendrot,
So leis entschlief die alte Not;
So selig wie der Morgenhauch,
So frisch erstand dein Sinnen auch,
Und unbegriffen, unbewußt
Ist's wieder Lenz in deiner Brust.

Das ist kein arges Sorgenkraut,
Was dir im Herzen grünt und taut, —
Das Blümlein, was da sproßt und blüht,
Es ist der Glauben im Gemüt,
Das will hinaus auf grünen Plan
Und Gott den Vater beten an,
Der seiner Liebe ew'gen Bund,
Mit Sternen schrieb auf Himmelsgrund —
Sein heil'ges Wort, den lichten Brief,
Voll tausend Bildern hehr und tief.
Die Wunder drängen sich zu Hauf'; —
Wo fang' ich an, — wo hör' ich auf? —
Ein Blättlein buchstabier' ich laut:
„Die Erde ist des Himmels Braut!" —
Und dorthin schrieb sein Finger lind:
„Du, Mensch, bist ew'ger Liebe Kind!"
Mir wachsen Schwingen an das Herz;
Ihr Lerchen auf- und himmelswärts,
Bis wo die Englein wohnen schier,
Dort stimmt mit mir in heller Zier:
„Herr, unser Gott, dich loben wir!"

(**Gg. Scheurlin**, geb. zu Mainbernheim [Unterfranken] 1802, † als Ministerialsekretär zu München 10. Juni 1872.)